

Seiten der Ohren, sowie am Gehörn bilden sich blutige Anschwellungen, die sich über den Hals, die Brust, bis zum Vorderbauche verbreiten und dem Pferde heftige Schmerzen verursachen.

Bei den Pferden stellen sich heftige Durchfälle ein, wobei der Kot dünnflüssig abgeht und einen säuerlichen Geruch hinterläßt, der sich der Stallluft mittheilt. Wird jetzt das Pferd vom Fieber befallen, das mit aller Seltigkeit wüthet, wobei es abmagert und dem langsamen Verfall entgegen geht. Dagegen ist die Infuzenza bei einer nur einigermaßen angewandten Stallpflege leicht beseitigen und die Krankheit heben läßt, so wieft diese jedoch in vielen Fällen tödlich, namentlich wenn die Lungen und das Herz in Mitleidenschaft gezogen werden, wobei den erkrankten Thieren die notwendige Stallpflege fehlt.

Vor allen Dingen Sorge man dafür, daß die verpestete Luft aus dem Stalle entfernt und die reine und gesunde Luft ungehindert in den Stall eindringen kann. Pferde, die in licht- und luftlosen Ställen verbleiben, werden nur langsam von der Krankheit zu befreien sein, da gerade Licht und Luft die erforderlichen Faktoren sind, die zur Heilung beitragen. Steht ein geräumiger, heller und luftreicher Stall zur Verfügung, so wird man sehr gut thun, die erkrankten Thiere in diesen Stall einzusperrern, noch besser ist es, die Pferde voruntags 2-3 und Nachmittags 3-4 Stunden auf eine von Bäumen beschattete Weide, oder an der langen Leine angebunden, auf einen Rasen- oder Gartenplatz zu bringen. Die Weidbüten werden mit lauem Wasser gewaschen und feuchtwarm eingewickelt, wobei die Pferde vor rauhen Winden und feuchten Niederschlägen zu schützen sind. Zum Saufen erhalten die Pferde schleimige Aferabkochungen die warm oder lauwarm zu verabfolgen sind.

Wenden die Pferde in demselben Stalle stehen, so hat unermüßlich ein Entfernen des Stallmistes, sowie ein Reinigen der Urinrinnen zu erfolgen. Der Urin darf unter keinen Umständen in den Stall verbleiben und muß dieserhalb für den direkten Abfluß nach Möglichkeit georgt werden.

Nach erfolgter Stallreinigung sind alle Fenster zu öffnen, welche dürfen die erkrankten Pferde keineswegs dem direkten Luftzuge ausgesetzt sein, wie diese überhaupt, während und nach der Krankheit vor allen Zugwinden und starken Luftströmungen in den Ställen zu bewahren sind. Auch des Nachts lasse man die Fenster offen stehen, d. h. nur bei einer milden Temperatur im Sommer, nie jedoch im Winter und bei nachtlicher oder feuchter Witterung.

Um in den Pferdefällen eine gesunde Luft zu erzielen, wird neben dem Öffnen der Fenster das Entfernen derjenigen Gegenstände bedingt, die stark ausdünsten und dieser Art die Stallatmosphäre verpesten. Vor allen Dingen dürfen in den Pferdehallen, wie dies noch sehr häufig erfolgt, keine durchschwitzte Pferdebeden, Sättel oder Geschirre zum Austrocknen aufgehängt werden, da diesen Gegenständen Gerüche ausströmen, die die Stallluft verschlechtern und mit Ausdünstungsgeräuschen schwängern.

Auch ist ein Augenmerk auf eine trockene Einstreu zu richten, wozu sich ganz besonders Torfmoos eignet, da dieses Streumaterial die Koth- und Urinsäureigkeiten bindend aufsaugt und das Ausdünsten der Urinsäure verhindert. Gut und empfehlenswerth ist es, das erkrankte Pferd durch Verabreichung von schweißtreibenden Mitteln zum Schwitzen zu veranlassen, da hierdurch große Mengen im Körper lagernder, schlechter Säure und Stoffe zur Ausscheidung gelangen und dem Thiere Erleichterung verschaffen.

Nach dem Schwitzen, das nur in gut gelüfteten Ställen erfolgen soll, werden die Pferde mit lauem Wasser gewaschen und mit Strohhalm vollständig trocken gerieben. Pferde, die an der Infuzenza erkrankten und eine derartige Behandlung erhalten, gingen schon im Verlauf von 5 bis 8 Tagen gesund und arbeitsfähig aus den Ställen hervor.

Wird die Krankheit vermindert, so stellen sich bei denselben verschiedene Lungen- und Brustkrankheiten ein, die sich durch das dumpfe Husten und Hüpfeln am besten kenn-

zeichnen. Die Pferde mogern zusehend ab und gehen langsam zu Grunde, wenn nicht vorher ein plötzlicher Tod das Thier von seinem Leiden erlöst.

Ist die Krankheit gehoben und beseitigt, so reiche man den Pferden ein leicht verdauliches, kräftiges Futter und benutze sie nur zu leichteren Spannarbeiten. Bei zu zeitigem Anspannen zu schweren, ermattenden Zugarbeiten, namentlich bei wechselnden Witterungsverhältnissen, treten zuweilen heftige Rückfälle ein, die meist gefahrdrohend verlaufen.

Die finnländische Aufbewahrung der Futterrüben in Mieten.

Bei der Nothwendigkeit, die Futterrübe bis zu der Zeit zu erhalten, wo man die Rübe auf Weide schicken kann, was in Finnland vor dem 20. Mai kaum geschieht, hat die Sorge um gute Aufbewahrung der Rüben nicht geruht und in diesem Streben ist man schließlich hier zu einem äußerst praktischen Verfahren gekommen.

Die Rüben werden auf der dazu eingeerbneten, beliebig langen, aber 6 Fuß breite Fläche etwa 1 Fuß hoch aufgeschüttet; auf diese Schicht wird der Ränge nach ein prismatischer Lattenrost, dessen einzelne Latten von einander einen 1 1/2" breiten Abstand haben, gelegt. Von diesem als Luftkanal dienenden Lattenrost aus werden sodann von 15 zu 15 Fuß Abstand je aus vier Brettern hergestellte Schornsteine gepogen, die später auch durch die Erdbedecke der Miete hervorragen müssen. Sodann werden auf diese erste Mietenlage und den geschichteten Lattenrost, und um jeden Schornstein herum, — immer unter Beobachtung der Form der gewöhnlichen Mietenmieten — die Rüben weiter geschüttet und dann durch eine Strohd- oder Weidenschicht vor dem Frost geschützt.

Die allererste Befürchtung beim Lagern der Rüben bezieht sich auf die allzuschnell in den Mieten sich entwickelnde Wärme, welche, wenn ihr nicht Abzug verschafft wird, die Rübe unbedingt der Fäulnis zuführt, umso mehr als dieselbe hier theilweise 7 Monate hindurch in Verabreichung bleiben muß. Bei der oben beschriebenen Vorrichtung aber werden die sich in der Miete bildenden Wärmegänge durch den Aufzug, der sich in dem Lattenkanal und in den Schornsteinen durch Anregung von außen gebildet, schnell vertrieben und die Miete gewinnt dadurch Zeit, die in ihr stehende Feuchtigkeit nach und nach abzugeben. Dieser Kanal kann auf beiden Seiten bis bei 5° Kälte noch offen gehalten werden, der Frost hat dann immer noch seine Wirkung; wird derselbe aber härter, dann ist es auch Zeit, die Bindungen zu verstopfen, doch muß dann jeder günstige Augenblick, namentlich in den verhältnismäßig warmen Mittagsstunden, wahrgenommen werden, um die sich inzwischen im Innern angeseammelte warme Luft durch zeitweiliges Öffnen derselben abzulassen.

Der Erfolg einer derartigen Einrichtung ist überraschend; auf dem Gute Jagerski konnte ich Rüben sehen, die sogar einige Tage über 7 Monate in den Mieten gelegen hatten ohne auch nur ein Anzeichen der Fäulnis zu zeigen.

Inser Haus- und Zimmergarten.

22 Zwei Obererfrische. War manchen Kirschenobhaber dürfte es angenehm sein, bis in den späten Herbst hinein Früchte zu ernten und darum seien zwei Kirschenorten — merkwürdigerweise sind zwei Kirschenorten — genannt, welche diesen Voraussetzungen entsprechen: 1. v. Vades spätes Kirschenobst, aus dem Reine in den prächtigsten Obsthäusern des General-Comand. v. Rab. Villa Monpos bei Gelsenheim, a. Rh. entstanden. Wir hatten verächtlich die Gelegenheit, den großen Mutterbaum nach Mitte Oktober dicht bedeckt mit mittelgroßen roten Kirschenfrüchten zu bewundern, und uns von der vorzüglichen Qualität der Früchte zu überzeugen. Auch von den Herren Espagen wird die Güte der Frucht anerkannt, und wir bilden Freie sind im Stande, bis von demselben fern zu haben. 2. Roeschener Obererfrische in den Baumhäusern des Dr. Dieck auf Hüttenberg bei Werlburg entstanden. Diese Früchte reifen noch etwas später als die vorige, und wird recht oft noch Anfangs November gemerkt. Auch sie ist vor den Angriffen der Sperrlinge zu schützen. Auch für den Verkauf sind diese Früchteorten rentabel.

Was giebt den russischen Zwiebeln ihre Haltbarkeit?

Im Frühjahr, wenn der eintretende Reimungsprozess unserer deutsche Zwiebeln längst unumkehrbar macht, so ganz und gar widerlich ist, erdienen große Zwiebeln russische Zwiebeln auf dem Markt, welche noch keine Härte zeigen, vollständig hart sind und darum ausnahmsweise hohe Preise erzielen. Man nahm in Deutschland lieber an, daß diese längere Dauerhaftigkeit in der Sorte begründet liege, fand aber, daß diese Sorte in Deutschland gebaut, zu gleicher Zeit mit den sonst bei uns gebräuchlichen Zwiebeln auch reift. Auch die Annahme, daß die russische Zwiebeln ihre längere Haltbarkeit durch gewisse beifällige Erhalte, erwies sich als irrtümlich. Da nun den bräunlichen Produzenten sehr viel daran gelegen sei muß, den Grund für die Dauerhaftigkeit der russischen Zwiebel kennen zu lernen, um dieselbe durch haltbare deutsche Baare von deutschen Märkten zu verdrängen, nachdem wir Versuche, und durch vielfache Freimade bereit zu informieren und sich in der angegebenen Weise zu verhalten, nicht unwichtigen Erkenntnis folgende Mittheilungen zu machen. Die größte Dauerhaftigkeit der russischen Zwiebel liegt darin, daß man sie möglichst trocken in den Winter bringt. Man nimmt die Zwiebeln dort an möglichst warmen, sonnigen Tagen aus der Erde und legt sie auf der Erde zum Trocknen aus. Derselbe werden sie an den Haupttagen in Bündel von 8-10 Kilo gebunden und diese an beobachteter Stelle zum Trocknen aufgehängt. Erst der Winter ein und werden die aus Ziegelfröhen erbaute mäßigen Schuppenfenster geöffnet, so bringt man die Zwiebelbündel in einer Lage von 60 Ctn. Höhe auf die Oberbede und läßt sie, bei einem alle drei Tage erfolgenden Umliegen, bei einer Temperatur von 70, bis 75 Tage lang zum Nachtrocknen liegen. Bei der besten Luftverhältnisse von Zwiebeln würde zum Nachweil der für den Frühjahrsvorbrauch bestimmte Theil der Zwiebeln zum Trocknen aufgehängt werden können, nicht aber das Nachtrocknen auf den modernen Erdböden möglich sein und könnte dieses höchstens in ausmitleidenden Süd-Gemüthorten stattfinden, doch ergeht es zweifelhaft, ob unter gewissen Umständen ein besseres Trocknen der Zwiebeln bei einem sehr verminderten Preise lohnend ist.

23 Läger für den Gemüthgarten. Unter dem thierischen Dünge- stoff nimmt wohl der Mist der Pferde den ersten Platz ein und ist am leichtesten für fast alle Gemütharten, beim er ist kräftig, mild und nie zu blass. Bedenkt man, daß er trocken und sehr feiner theilweise sehr scharfe Bestandtheile den Pflanzen oft noch nachtheilig. Mit alter Gerberei und Mist vermengt und gut vermischt, giebt er jedoch einen vortheilhaften Dünger ab. So wie im Gemüthgarten die Pflanzen nur in geringer Menge bedürfen; Schweinegülle ist zu kalt und träge, Geflügelmist zu blass und nur bei einigen Gemütharten mit Vortheil zu verwenden. Die menschlichen Excremente bringen zwar sehr taar, sind weniger kräftig als Pferde- und Schafmist, dürfen aber ihrer ägenden Eigenschaften wegen nie in frischem Zustande, sondern nur als Kompostdünger in Anwendung kommen. Unter den festen, nicht thierischen Düngstoffen sind Stalman und Strohhof, Mistseife, Knochenmehl, Hornspäne und besonders Kuh-, Gockohle und Misch frächtige Düngemittel. Für Blumenfeld, alle übrigen Kraut- und Koblarten, Salate und Sellerie ist die Anwendung der concentrirten Düngemittel, Besenputz, Mist und Gockohlfedern von gutem Erfolge begleitet.

24 Taug der Pflanzengruppen gegen Hunde, Katzen und Säugler. Es ist wohl nicht nöthig die Nachtheile einzeln aufzuführen, welche diese genannten Thiere durch ihre Bisse im Garten veranlassen. Ein recht probates Mittel, so ist ferngehalten, was weiter den Vorzug besitzt, vollständig unerschöpflich zu sein, kann in folgenden empfohlen werden: Man durchdringt Stüden von Baumrinde mit scharfen Strohspänen, so daß ihre Spitzen einige Centimeter herausstehen, legt sie mit den Spitzen nach unten geschicht, an den Stellen aus, wo der Besuch verkehrt und sich häufig macht, bedeckt sie etwas mit weicher Erde, und die Wechhaberei für Gartenplanen und gewisse anerer lästigen Verdrängungen wird diesen Wechhaberei recht bald vergehen. Sogar die Vertilger der Hunde für Zugstübchen wird recht bald vollständig getilgt.

25 Das Treiben des Spargels. Treiben der Wäldchenpargel einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, wird letzter Spargel im Winter hoch abgeerntet. Das vortheilhaft Spargeltreiben lohnt nur in der Nähe der Ortschaften, welche neben großen Massen billigen Pferdeboches, hohe Preise garantirt, und bei, da es nicht alle gemeines Interesse besitzt, hier nicht besprechen. — Will man aber alle Spargelboche roden, so ist das Anpflanzen der Pflanzen, durch Abtreiben, so billig und lohnend, daß wir es warm empfehlen. Man pflanzt in diesen Zweck, die gewöhnlich warme Mistseife, läßt den Dung abtrocknen, bringt eine 15 cm hohe Schicht auf Gartenerde auf, legt auf diese, möglichst dicht, die mit den Wurzelballen vorzüglich herausgenommenen Pflanzen der zu räumenden Beete, deren Wurzeln man mit durchgeworfener Erde sorgfältig aussticht und 6-8 cm hoch bedeckt. Hiermit bringt man die Früher aus, deckt sie mit Strohhoden und Boden an, läßt sie, wenn sich noch Dünge zeigt, oder die Temperatur 20° Re erreicht. Nach die der Treib des Spargels so fällt man noch 10 cm Erde nach und geräthet an warmen, sonnigen Tagen auch die Einmischung von Licht und Luft. Gestochen wird wie gewöhnlich, aber möglichst tief, da es vollständig notwendig ist, wenn der Wurzelboch etwas vertieft wird, und erst dann, wenn die Früchte 5 bis 6 cm aus der Erde hervorgehen, wenn ein Gehäus oder ein Wechhaberei in den geschlossenen Raum nicht zu dürfen. Man erdicht lästige, lange, zarte Strophen von anschlender Strafen, und nutzt so alle Spargelpflanzungen ziemlich hoch aus. Die abgetriebenen Pflanzen werden dann auf den Komposthaufen.

Die Ausnutzung der Früchte unserer Wäldchen. Die Wäldchen (Asculus Hippocastanum) ist einer der beliebtesten Schmuckbäume und ihre reifen Früchte ein Samen, von welchen sie in Deutschland viele Hunderttausende von Centnern jährlich, repräsentiren ein reichthümliches Kapital, welches in der Dampfkraft sehr genützt verkonmt.

Wird sie auch nicht wie die ächte Kastanie (Castanea vesca) den menschlichen Appetit, ist sie für jeden guten Futterverfä für Kinder, Ställe und Vieh. Soll sie für bösen Vieh Verwendung finden, so wird sie im Boden oder einer dickeren Schicht ausgetrocknet, auf der Schwämme zerleinert, und wie jedes Schwamm zum Füttern verwendet. Wegen seines bitteren Geschmacks wird dieses Futtermittel zwar anfangs nicht gerade gern genommen, doch gewöhnt sich das Vieh recht bald daran. Das „Bitter“ der Kastanie ist nicht wie das Kupferbitter löslich. Feiner zerrieben abt sie einen vortheilhaften Futter, welcher als Zusatz zu Futter, gemessen stellen unangenehme Eigenschaften das Vieh zu verbittern, daß sie vorziehen ihr Dornst zu verlassen; in Wasser aufgelöst giebt sie ein Wirkwasser, welches alles Gewürm aus dem Blumentopfe vertreibt. Ihr feines Mehl ist weiter ein Hauptbestandtheil des sehr kräftigen, Schöneberger Schmalzbackens, welcher aus ihm und dem fein zerriebenen Weizenbrot der Weizenbrot besteht, netherdies freilich durch das etwas gelberliche Mehl ersetzt wird. Es ist bemerkt durch aus keine Veranlassung vorhanden, diese massenhaft vorhandene Frucht ungenutzt verfallen zu lassen.

Zur Verfertigung der schällichen Zwiebeln an Obstbäumen sind die Meisen die besten Helfer des Obstpflanzers. Man reißt ihnen im Winter im Obsthäuser Obstweiden, Sonnenblumenreife, aufgeschlagene Weizenkörner und es werden sich sofort ganz Schwärme sammeln, wo sie zum Dank für das gereichte Futter die Obstbäume von mannigfachen Ungeziefer reinigen.

Bienenwirthschaftliches.

26 Schutz der Bienen vor Räte. In vielen Fällen sind die Bienenwohnungen zu einseitig, daß die Wärme des zunehmenden argen Bienenwinters nicht entweichen lassen. Es ist daher nur nöthig, die inneren Leeren Räume der Wohnung (Sonntaum und Raum zwischen Thür und Fenster) so zu verpacken, daß alle den Ueberreife anströmenden Luft abgehalten wird, während die Luft, welche sich in den aufgeschlagenen Räten befindet, abgeführt wird, die Wärme nicht an der kalten Decke oder dem kalten Fenster verbleiben, sondern in den Räten im Stode entweichen würde. Zu der inneren Verpackung verwenden man Moos, Papierkleid, gereichte Strohmatten u. d. m. In kalten Räten, wenn sich das Bienenwirthschaft ausmitleiden, wieder immer einige Nachzügler auf den Boden an 5 Meter zurück, erwarren die Bienen nicht, wenn der Raum zwischen Fenster und Thür nicht auf obige Weise verpackt wurde. Sind die Wohnungen nur dünnwandig, so müssen sie mit G. häuten umgeben oder äußerlich eingekleidet werden, wozu Strobboden am besten zu empfehlen sind.

27 Gegen die Bienenlaus wird folgendes Verfüngungsmittel empfohlen: Wenn ein Bienenstock von der Bienenlaus beimgelacht ist, so ist es gerade die nöthig, die im meillen Boden zu leben hat und deren Bienen oft nicht losen ist. Das Mittel ist ein sehr leichtes sehr dünnes und oft gar nicht, da die Königin nicht hilt läßt. Das einfache Mittel ist dieses: Man säugt die Königin in einem Weisefäß mit Dabigitter und läßt außerhalb des Stodes einige frächtige Bienen Tabak- oder Cigarrenstaub auf sie, worauf die Königin fort ab- und durch das Dabigitter zu Boden fallen. Sodann stellt man den Weisefäß mit der Königin bei Seite, füllt einen Bogen Papier in die Beute auf das Bodenbrett und räudert das Bienenwirth mit Tabakstaub schnell aber frächtig ein; hiermit zieht man den Bogen Papier mit den zuletzt herabgefallenen Bienen aus dem Stode, läßt den Rauch heraus, daß die Beute nicht Schaden leidet, und legt die Königin wieder zu.

Thier- und Geflügelzucht.

28 Dene der Pferde. Reigt sich bei den Pferden meines Stammes Dene oder ein Anfall von Duten, welches Uebel hauptsächlich im Herbst oder Frühling auftritt, so soll die die jüngeren Schiffe des Wäldchen (Anisopus communis) in solcher Menge abgemessen, daß damit ein Maß von 20 Liter Inhalt gefüllt werden kann. Die Wäldchenpulver lasse ich ein Stund in gutem Branntwein stehen, dann abgießen und den Abzug ablassen. Hiermit wäscht ich dem betreffenden Pferde des Abends dem Brusttheil des Brustwirths solange, bis es einen kalten feinen Schweiß mit dem Abzug des Wäldchen Pulver schweiß faßt. Dieses wird 3-4 Mal fortgesetzt. Durch dieses Mittel verdrängen sich die G. schmilft bei Reifepflanzungen schnell, die Fr. blatt wird wieder getilgt, und das Pferd, selbst bei veralteten Frätlungen, lebendig. Dabei Sorge man für einen frähtigen, luftreichen Stall und lasse auch die Thiere bei trockenem Wetter täglich etwas bei verweilen. Nach Verlauf von 4-5 Tagen werden diese Thiere wieder völlig hergestellt sein.

29 In einer gelinden Erwärmer der Früher, zur Förderung der Fruchtbarkeit und der Weisheit der Eier trägt es ganz ungenüht bei, denselben, neben einer sonst rationalen Fütterung, Grund zu reichen. Im Sommer verfertigen sich die Säugler, welche freien Lauf haben, schon selbst damit, haben sie einen geschlossenen Rautraum.

